| Jb. nass. Ver. Naturk. | 103 | S. 73—79 | Wiesbaden 1976 |
| --- | --- | --- | --- |

# Die Arthropoden-Sammlung im Museum Wiesbaden

Von MICHAEL GEISTHARDT, Wiesbaden*)

Nach einer umfassenden Durchsicht der Wirbellosen-Sammlung des Museums Wiesbaden Ende 1973 mußte festgestellt werden, daß der Zustand großer Sammlungsteile, einschließlich weiter Bereiche der Insektensammlung, weder museumsinternen Ansprüchen noch einer Bereitstellung des Materials für wissenschaftliche Zwecke genügen konnte. In erster Linie mangelte es der Sammlung an klaren, erkennbaren Ordnungsprinzipien, die eine leichte und schnelle Orientierung erlaubt hätten. Die Bestände waren zu sehr zerrissen, nicht oder nur ungenügend gekennzeichnet und nur selten katalogisiert oder anderweitig erfaßt: eine übersichtlich gegliederte, historisch gewachsene Sammlung im eigentlichen Sinne bestand nicht mehr. Es fehlte selbst eine Übersicht darüber, welche Verluste durch Kriegseinwirkungen entstanden waren.

Die einzige und beste Möglichkeit hier dauerhafte Abhilfe zu schaffen war, die Sammlungsarbeiten nicht punktuell, sondern auf breitester Basis in Angriff zu nehmen. Weiterhin mußte ein „Langzeitkonzept“ entwickelt werden, das einen koordinierten, in einzelne Phasen zerlegbaren Arbeitsablauf ermöglichte.

Die nunmehr vor über zwei Jahren begonnenen Arbeiten gaben Veranlassung zu vorliegendem Bericht, in den auch die wichtigsten sammlungshistorischen Fakten aufgenommen sind.

Die Arthropoden- speziell die Insektensammlung zählt zu den wissenschaftlich wertvollsten Beständen der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums. Diese Tatsache liegt wohl in erster Linie darin begründet, daß seinerzeit eine Insektensammlung den Grundstock für die zoologische Sammlung des Museums bildete: die berühmte Insektensammlung des Entomologen Johann Christian v. GERNING (1745—1802), die 1829 von seinem Sohn Johann Isaak v. GERNING dem Nassauischen Staat — wenigstens zum großen Teil — gegen eine jährliche Leibrente übereignet wurde.

*Ein Teil dieser damals größten Sammlung Europas*, die auf einen Bestand von 50—60 000 Exemplaren geschätzt wurde, ist noch erhalten und füllt in den Magazinen der Naturwissenschaftlichen Sammlung heute immerhin noch 248 Insekten-

*) Dipl.-Biol. M. GEISTHARDT, Museum Wiesbaden, Naturwissenschaftliche Sammlung, D-6200 Wiesbaden, Rheinstr. 10.

kästen. Die auch aus historischer Sicht außerordentlich wertvolle Sammlung ist nunmehr teilweise mehr als 250 Jahre alt, enthält sie doch Exemplare, die der Maria Sibylla MERIAN (1647—1717) als Vorlage dienten; ein beachtliches Alter, wunderte sich doch erst kürzlich ein Reporter einer Wiesbadener Zeitung darüber, daß manche Leute auf der Frankfurter Insektenbörse Geld für solch verderbliche, innerhalb von spätestens 20 Jahren verfallenden Objekte wie Schmetterlinge ausgeben würden.

Der Besitz dieser wertvollen Sammlung war eine so gute Ausgangssituation, daß es von da an den Leitern und Mitarbeitern des Naturhistorischen Museums stets ein besonderes Anliegen und eine Verpflichtung war, den Ausbau und die Erweiterung dieser Insektensammlung zu unterstützen und zu fördern.

Es ist dokumentiert, daß es bereits damals zu einer ‚Verfälschung' der GERNING-Sammlung kam: „So weit, wie thunlich, wurden die einheimischen Arten durch frisch gesammelte Exemplare ersetzt und die seltneren Specien der alten Sammlung neu aufgespannt, ..." (THOMÄ, 1842).

Die rege und intensive Aufbau- und Erweiterungsphase im 19. Jhdt. spiegelt sich in den Jahresberichten des Museums wieder, in denen stets eine stattliche Zahl gekaufter und eingetauschter Insekten gemeldet wird. Darüber hinaus wurden regelmäßig weitere vollständige Sammlungen — oder doch wenigstens Sammlungsteile — erworben. Als vorteilhaft erwies sich hier, daß so manches Mitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde ein eifriger Sammler war und es seine Sammlungen später — fast selbstverständlich — dem Museum übereignete. „Mancher, der bisher aus Liebhaberei ein interessantes Cabinetstück aufbewahrt oder eine kleine Sammlung angelegt hatte, gab seinen Besitz an den Ort, wo er ihn gut aufgehoben und nützlich verwendet wußte, ..." (THOMÄ 1842). Dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend galt das Sammelinteresse hauptsächlich den Schmetterlingen, und nur wenige Sammler richteten ihre Aufmerksamkeit auch auf andere Insektengruppen. Hieraus ergab sich ein Sammlungsschwerpunkt, der selbst heute noch an der zahlenmäßigen Überzahl der Schmetterlinge in der Wiesbadener Sammlung erkennbar ist.

Es war daher eine der wichtigsten Aufgaben des Museums, das zahlreiche und in seiner Fülle kaum zu überschauende Material nicht einfach in den Magazinen zu lagern, was unweigerlich zum Verfall und Vergessen geführt hätte, sondern möglichst alle Neuerwerbungen — soweit notwendig — zur wissenschaftlichen Bearbeitung an die entsprechenden Spezialisten weiterzuleiten. Durch die Herausgabe dieses Jahrbuches durch den Nassauischen Verein für Naturkunde, das auf Grund des weitläufigen Tauschverkehrs Kontakt zu zahlreichen wissenschaftlichen Vereinen, Gesellschaften und Museen herstellte — zeitweilig bis zu 350 —, bot sich auch dem Museum die Möglichkeit, mit vielen Fachkräften in Verbindung zu treten und sie zur Mitarbeit zu gewinnen.

Auf diese beschriebene Weise entstanden im Laufe des 19. Jhdt. umfangreiche, geordnete und wissenschaftlich aufgearbeitete Sammlungen, von denen die Insektensammlung bei weitem die größte und bedeutendste war. Ein Kennzeichen der allgemeinen Museumsarbeit in Wiesbaden zeigt sich dabei deutlich: das Museum selbst verfügte selten über die notwendigen und zahlenmäßig ausreichenden Fachkräfte, um alle anfallenden Arbeiten von sich aus bewältigen zu können. Die Aktivierung der benötigten Fremdhilfe hing stets von der Tatkraft einzelner Museumsangestellter ab. An dieser Stelle muß der Präparator und Kustos Eduard LAMPE (1871—1919) — von 1899 bis 1919 am Museum tätig — erwähnt werden. Seinem stetigen Einsatz ist es zu verdanken, daß etwa in der Zeit von 1900 bis ca. 1925 zahlreiche Spezialisten ihre Aufmerksamkeit dem Wiesbadener Museumsmaterial widmeten. Die hierbei gewonnenen Untersuchungsergebnisse sind in vielen Veröffentlichungen festgehalten, so daß diese Publikationen die damalige Aktivität im Museum und somit eine wesentliche Phase der „Formwerdung" der Sammlung widerspiegeln.

Nach dem Tod von Kustos LAMPE erreichten die Bemühungen um die Sammlungen nie mehr dieses Maß.

Die Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jhdt. bestehenden Möglichkeiten eines verstärkten Ausbaues der Sammlungen ergaben sich nicht zuletzt daraus, daß Deutschland in einem relativen Frieden lebte, der eine intensive Kolonisierung fremder Länder förderte. Es kam daher nicht von ungefähr, daß gerade zu dieser Zeit aus den Kolonien eine Fülle zoologischen Materials — insbesondere Insekten und andere Gliederfüßler — in die Heimat geschickt wurden. So besaß auch das Naturhistorische Museum seine ständigen Lieferanten aus Übersee, von denen hier nur die folgenden Erwähnung finden sollen: C. BERGER/Deutsch-SW-Afr.; K. BRAUN/Deutsch-O-Afr.; A. CONRADS/Deutsch-O-Afr.; W. DIEHL/Deutsch-Neuguinea; H. & A. EBERHARDT/Australien; C. FELDMANN/Kamerun; F. FRITZE/Java; A. HOFFMANN/Deutsch-O-Afr.; E. MESSINGER/Britisch-O-Afr.; O. RAU/Kamerun; J. WEILER/Hamburg u. Kamerun u. v. a. (Durch die Materialsendungen dieser Kolonialbeamten und -Siedler konnte das Museum seine umfangreichen „Kleintier"-Sammlungen aufbauen.)

Zu LAMPEs Zeiten erreichte die Sammlung einheimischer Tiere einen hohen Grad der Vollständigkeit, so daß daher, nach dem Verlust der Kolonien und dem damit verbundenen Rückgang der Materialsendungen, durch ihn (vorläufig) ein Magazinierungsprozeß beendet werden konnte, dessen Ergebnis eine in sich zunächst recht stabile Arthropoden- und speziell Insektensammlung war*). Somit bestand damals ein fertiges

*) Eine Zusammenstellung der in Wiesbaden befindlichen Insektensammlungen gibt W. ROTH (1929), auf die verwiesen wird. Seine Angaben sollen in Kürze an dieser Stelle erweitert und ergänzt werden; hier sei nur angemerkt, daß 1963 die Schmetterlingssammlung von Prof. W. GIESEKING und 1964 diejenige von Prof. v. BUDDENBROCK erworben wurden.

System, das den Nachfolgern wenig veränderungs- oder bearbeitungsdürftig erschien, ergab sich doch dazu auch kein unmittelbarer Anlaß.

Das damalige Ordnungsprinzip der Insektensammlung lag in der Trennung von europäischen und außereuropäischen Arten. Die Aufstellung nach geographischen Gesichtspunkten war sowohl in der Schausammlung als auch in der Magazinsammlung realisiert, wodurch eine der Grundlagen für die Zersplitterung der Bestände geschaffen war — eine für heutige Begriffe denkbar ungünstige Magazinierung. Bei der Umräumung eines großen Teils der Insektensammlung in die 1927/29 angeschafften neuen kombinierten Kühnscherf'schen Magazin- und Schauschränke wurden wahrscheinlich keine neuen Gesichtspunkte berücksichtigt: die alte Gliederung der Magazinsammlung blieb weitgehend erhalten, die Schausammlung wurde aber allem Anschein nach teilweise neu zusammengestellt.

Die Insektenschausammlung befand sich im ersten Stock im „Saal an der Kaiserstraße", also dem heutigen Vivariumsbereich. Bis zum Aufbau dieses Aquariums vor nunmehr 13 Jahren beherbergte der Ausstellungsraum die gesamte niedere einheimische und ausländische Tierwelt*).

Über die alleinige Sammlungstätigkeit hinaus ging von Seiten des Museums stets ein Bestreben nach Dokumentation und Präsentation seiner Bestände aus, was deutlich aus den jährlichen Verwaltungsberichten hervorgeht, die in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde abgedruckt werden. So sind wir heute in der Lage, recht genau festzustellen, welches Material, welche Sammlungen, in welchem Umfang und in welchem Zustand in das Museum kamen. Es läßt sich aber meist nicht erkennen, welchen Wandlungen und wechselnden Ordnungsprinzipien diese Sammlungen im Laufe der Zeit unterworfen waren. So ist z. B. nur noch bei einem geringen Teil der Entomologischen Sammlung die Herkunft einzelner Exemplare erkennbar; zu ihnen zählen die Stücke der Collectionen v. Fricken, Fuchs, Giebeler, (Pagenstecher), Roth, Rössler und Valentiner, sowie jene der noch existierenden Teile der Einzelsammlungen Kirschbaum, Buddenbrock, Gieseking und natürlich Gerning. Allerdings lassen sich Anzeichen dafür finden, daß so manches Insekt erst nachträglich in Einzelcollectionen eingereiht wurde (daß also die Zugehörigkeit eines Tieres zu einer ehemaligen Privatsammlung nur „vorgetäuscht" wird). In diesem Zusammenhang soll hier besonders die Sammlung Kirschbaum Erwähnung finden, die sehr wahrscheinlich fremdes Material enthält; dennoch wurde bei der jetzigen Überarbeitung provisorisch ein Großteil der Hymenoptera-Sammlung — der Einfachheit halber — geschlossen als „Collection Kirschbaum" gekennzeichnet.

*) Die Auflösung dieses Teils der Ausstellung wurde von weiten Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung bedauert. Es ist daher erfreulich, hier mitteilen zu können, daß mit den Vorbereitungen für eine neue Insektenausstellung begonnen wurde, die wahrscheinlich ab Frühsommer 1976 der Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Es ist nicht leicht zu erklären, oder sogar zu verstehen, wieso es in der Arthropoden-Sammlung des Museums Wiesbaden zu solchen Mißständen und Mängeln kam, die die jetzige völlige Neuorientierung notwendig werden ließen. Zur Klärung dieser Fragen muß angenommen werden, daß sich das Museum etwa während der letzten 50 Jahre auf Grund permanenten Personalmangels mehr und mehr außer Stande sah, alle anfallenden Arbeiten und Aufgaben mit der gebotenen Sorgfalt und Weitsicht zu bewältigen. Daß auch eine solch umfangreiche Sammlung wie die Insektensammlung nur noch unzureichend gepflegt werden konnte, ergibt sich unter solchen Voraussetzungen fast zwangsläufig. Es gelang nicht, den „natürlichen Alterungsprozeß" dieser Sammlung aufzufangen; parallel hierzu wurden Neueingänge falsch magaziniert und historisch gewachsene Sammlungsteile aus Sachunkenntnis zerrissen. Das ungünstige System der Magazinierung, das außerdem kaum auf „Zuwachs" angelegt war, förderte indirekt die Zersplitterung und somit eine Unübersichtlichkeit der Insektensammlung. Die durch widrige Umstände ständig erforderlichen Umräumungen im Haus wirkten sich auf die Gliederung der Sammlungen sehr nachteilig aus. Wohl fehlte es auch an der notwendigen Aktivität zur Beseitigung entstandener Mängel. Die Tatsache, daß wissenschaftlich wertvollstes Material (z. B. Typen) in der Schausammlung ausgestellt wurden, scheint für heutige Vorstellungen undenkbar; es erübrigt sich hier beinahe darauf hinzuweisen, daß es bei der Auflösung dieser Schausammlung zum Verlust oder zur Beschädigung so manchen wertvollen Exemplares kommen konnte.

Glücklicherweise wurde das Museum Wiesbaden während des 2. Weltkrieges von Zerstörungen verschont. Es ist daher besonders tragisch, daß dennoch fast die gesamte, sehr umfangreiche Alkoholsammlung (Fische, Amphibien, Reptilien und Gliederfüßler — einschließlich mancher Insektengruppen) der Vernichtung anheim fiel. Wegen ihrer besonderen Feuergefährlichkeit hatte man diese Sammlung in das Gärtnerhaus des Kurparks ausgelagert, das dann bei einem Bombenangriff völlig zerstört wurde. Nur ein geringer Prozentsatz dieser Sammlung, der sich zufällig in der im Museum verbliebenen Schausammlung befand, blieb erhalten. Eine Bestandsaufnahme ist inzwischen in Angriff genommen. Allein bei den *Decapoda* (Crustacea) mußten etwa 95% der Sammlungsnummern getilgt werden. Ebenfalls — wenn auch indirekt — müssen folgende, kurios anmutende Begebenheiten dem Kriege angelastet werden: aus zahlreichen Akten geht hervor, daß man nach dem Krieg aus Beständen der Naturwissenschaftlichen Sammlung das Anschauungsmaterial für viele Schulen zusammenstellte, und so manches kleine Museum der näheren Umgebung recht großzügig beschenkt wurde. Trotz allen Verständnisses für die damalige Zeit muß betont werden, daß dieses Vorgehen, dem z. B. die gesamte Belegsammlung der Libellen und Heuschrecken zum Opfer fiel, einen nie rekonstruierbaren, unwiederbringlichen Schaden bedeutet!

Bei solchen Voraussetzungen und Bedingungen lag die Intention nahe, den Versuch einer Neuorientierung und Durcharbeitung der Arthropoden-Sammlung zu wagen. Die Motivation zu dieser Entscheidung liegt in der Erkenntnis, daß trotz zahlloser unglücklicher Zufälle und Umstände im Museum Wiesbaden eine Insektensammlung erhalten blieb, die für die verschiedensten wissenschaftlichen Fragestellungen (Systematik, Faunistik und Zoogeographie) wertvolle Antworten bereithält. Dies gilt es zu erhalten!

Wie bereits eingangs erwähnt, erforderte die vorgefundene Situation eine spezifizierte Arbeitsweise, ohne die nachhaltige Erfolge nicht zu erzielen sind. Wenn nach einem Zeitraum von etwa 2 Jahren zwar noch keine abschließende Berichterstattung möglich ist, so sind die Arbeiten doch soweit fortgeschritten, daß eine Zwischenbilanz gerechtfertigt erscheint.

Die als notwendig erachteten, in Angriff genommenen und teilweise bereits abgeschlossenen Maßnahmen sind folgende:

Neuorientierung des gesamten Bestandes nach systematischen — evtl. alphabetischen — an Stelle von geographischen Gesichtspunkten. Eine Voraussetzung hierzu war die Schaffung neuen Magazinraumes, um getrennte Sammlungsbereiche und -teile wenigstens vorläufig und provisorisch zusammenfügen zu können. Erreicht wurde dieses Ziel durch die Aufstellung einiger, nicht mehr benötigter Vitrinen des ehemaligen „Wettersaales" im Kellergeschoß (Magazin II). Bei der anschließenden „Grobsortierung" war nicht nur eine „Umschichtung" von ca. 2000 Sammlungskästen notwendig, sondern zusätzlich mußte noch der Inhalt von etwa 200 Kästen umgesteckt werden; gleichzeitig erhielten etwa 1700 Kästen eine neue Beschriftung. Dank der Möglichkeit, 1974 und 1975 jeweils für 6 Wochen eine Hilfskraft einzustellen, ist diese umfassende Arbeit bereits Ende 1975 abgeschlossen. Angestellt waren 1974 Frl. G. Ziob/Wiesbaden und 1975 Frl. S. Lessel/Wiesbaden.

Statistisch gesehen teilt sich die Insektensammlung z. Zt. wie folgt auf: *Lepidoptera:* ca. 1400 Kästen; *Coleoptera:* ca. 240 Kästen; *Diptera:* ca. 185 Kästen; *Hymenoptera:* ca. 80 Kästen; *Hemipteroidea:* ca. 40 Kästen; Sammlung GERNING: 248 Kästen; alle übrigen Gruppen: ca. 120 Kästen.

Parallel der Bestandsaufnahme der Alkoholsammlung wird eine Auswechselung veralteter Präparategläser, sowie eine generelle Erneuerung der Konservierungsflüssigkeit vorgenommen.

Durch die Bereitschaft einiger Spezialisten, denen für Ihre Mühe nochmals herzlich gedankt sei, konnten bereits Revisionen einiger Arthropodengruppen abgeschlossen werden. Bearbeitet wurden: *Apion* (Coleoptera; Curculionidae; Apioninae) von D. LIEBEGOTT/Frankfurt; *Steninae* et *Euaesthetinae* (Coleoptera; Staphylinidae) von Dr. V. PUTHZ/Schlitz; *Silphidae* (Coleoptera) von W. SCHAWALLER/Mainz; *Byrrhidae* (Coleoptera) von Dr. H. PAULUS/Freiburg; *Decapoda* (Crustacea) von M. TÜRKAY/

Frankfurt; *Dermestidae*, *Lampyridae*, *Lycidae*, *Dytiscidae* und einige andere Familien der Coleoptera vom Verfasser selbst.

Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Koleopterologen wurde angeboten, die Hessen-Nassauische Belegsammlung für ihre Zwecke auszuwerten. Diese Anregung wurde aufgegriffen, so daß die Hoffnung besteht, daß in Zukunft weitere Sammlungsteile in wissenschaftliche Bearbeitungen einbezogen werden.

Ein wichtiger Faktor der begonnenen Arbeiten ist die Dokumentation, d. h. die Fixierung einzelner Arbeitsabschnitte und der erreichten Ergebnisse. Seit Ende 1975 liegt eine schriftliche — museumsinterne — Darstellung vor, die in Verbindung mit einer alphabetischen Kartei jederzeit Rückschlüsse über den jeweiligen Stand der Sammlungsarbeiten ermöglicht. Weiterhin wurde mit der Erfassung der gesamten Arthropoden-Sammlung auf Karteikarten begonnen. Auf diese Weise entsteht im Laufe der Zeit eine alphabetisch aufgebaute Artenkartei, die alle notwendigen Angaben wie Geschlecht, Fundort, Sammeldatum, Sammler, Aufbewahrung etc. enthält.

Ergänzt wird diese Kartei durch einen Publikationsnachweis, in den alle Veröffentlichungen über Wiesbadener Museumsmaterial aufgenommen werden sollen. Es ist vorgesehen, in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde regelmäßig Kataloge der in Wiesbaden vorhandenen Typen zu veröffentlichen.

## Literatur

Zitiert werden hier nur die wichtigsten zusammenfassenden Berichte:

FETZER, CHR. (1929): Die Entwicklung der zoologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums der Stadt Wiesbaden. Jb. nass. Ver. Naturk., **80**, 41—46.

HEINECK, FR. (1950): Verein und Museum in Kriegs- und Notzeiten. Jb. nass. Ver. Naturk., **88**, 8—22.

PAGENSTECHER, A. (1910): Die Gerningsche Insektensammlung im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden. Jb. nass. Ver. Naturk., **63**, 119—130.

ROTH, W. (1929): Beitrag zur Geschichte der Insektensammlung des Naturhistorischen Museums Wiesbaden 1829—1929. Jb. nass. Ver. Naturk., **80**, 47—50.

THOMÄ, C. (1842): Geschichte des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau und des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden. Wiesbaden.